

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Badische Versicherungsgemeinschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-221040](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221040)

4. Badische Versicherungsgemeinschaft.

Die Inanspruchnahme der badischen Versicherungsgemeinschaft für notleidende Risiken, über deren Bedeutung in der Februar-Nummer des Jahrgangs 1913 der Statistischen Mitteilungen (Seite 17) berichtet wurde, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Im Jahr 1914 wurden insgesamt 904 Anträge (82 mehr als im Vorjahr) gestellt, von denen 891 (41 mehr als im Vorjahr) durch Aufnahme in die Gemeinschaft und 13 (wie im Vorjahr) durch Übernahme der Versicherung in den freien Verkehr erledigt wurden.

Unter Abrechnung der inzwischen erloschenen Versicherungen verblieb auf Ende 1914 für die Versicherungsgemeinschaft einschließlich des Bestands aus dem früheren Abkommen mit dem Deutschen Phönix ein Gesamtbestand von 1883 Policen mit 15 808 816 *M* Versicherungssumme.

Das Geschäftsjahr 1914 verlief für die Gemeinschaft wenig günstig. Einer Prämieinnahme von 81 116 *M*, in der auch die Prämienteile für die besseren, nicht notleidenden Risiken der Versicherten eingerechnet sind, standen nicht weniger als 154 686 *M* Schäden gegenüber, so daß einschließlich der anteiligen Verwaltungskosten mit 12 361 *M* das Jahr mit einem Verlust von 85 931 *M* abschloß. Die Minderung der Prämieinnahme ist durch den Übergang einer großen Versicherung in den freien Verkehr bzw. Unversichertklassen größerer Kohlenlager entstanden.

In den sieben Jahren des Bestehens der Gemeinschaft vereinnahmten die Gesellschaften für sie 302 595 *M*, während die Schäden allein 431 220 *M* erforderten. Bei einer Einrechnung der anteiligen Verwaltungskosten mit 53 249 *M* brachte somit die Versicherungsübernahme der notleidenden Risiken den Gesellschaften bis jetzt einen Gesamtverlust von 181 874 *M*.

5. Die Lage des Arbeitsmarkts im September 1915.

Infolge weiterer Einberufungen zum Heeresdienst und des dadurch bedingten Rückgangs der Arbeitssuchenden männlichen Geschlechts haben sich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt derart verschoben, daß bei der Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise eine andauernde Abnahme von Angebot und Nachfrage für die männliche und eine ständige Zunahme für die weibliche Abteilung eingetreten ist. Während in normalen Zeiten die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden mehr oder weniger erheblich die Zahl der vorhandenen offenen Stellen übersteigt und bei der weiblichen Abteilung die vorhandenen Arbeitskräfte nur selten zur Deckung des Bedarfs ausreichen, ist es jetzt gerade umgekehrt. Bei der männlichen Abteilung kamen im September 1915 auf 100 offene Stellen nur noch 90 Arbeitssuchende, bei der weiblichen Abteilung dagegen 146. Wie stark das Verlangen nach männlichen Arbeitskräften ist, geht daraus hervor, daß 65 vom Hundert dieser Arbeitssuchenden in Stellung gebracht werden konnten.

Im einzelnen verlautet von den Anstalten für die wichtigeren Berufe folgendes:

a) Männliche Abteilung:

Für die Landwirtschaft waren etwas mehr Arbeitskräfte zur Beendigung der Feldräumungsarbeiten und der Kartoffelernte benötigt. Auch die Weinernte, die in manchen Gegenden befriedigend ausgefallen ist, machte sich in dieser Beziehung fühlbar. Durch Verwendung von Kriegsgefangenen wird dem da und dort empfundenen Lentemangel in etwas abgeholfen. In Heidelberg und Karlsruhe waren tüchtige Gärtner gesucht und nicht in genügender Zahl zu erhalten. Konstanz hat andauernd Mangel an tüchtigen Pferde- und Bauernknechten, Melkern und jungen Burschen, die in der Landwirtschaft aufgewachsen sind. — Fortwährend gesucht und fast nirgends in genügender Weise zu beschaffen sind Arbeitskräfte für die Betriebe der Metallverarbeitung und der Maschinenindustrie. Besonders begehrt sind an den meisten Plätzen Metallarbeiter aller Art, wie Blechner, Installateure, Schlosser, Eisendreher, Schmiede, Wagner, ferner Elektromonteur und Elektrotechniker; die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte reichen bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfs. In der Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Industrie war der Geschäftsgang gegenüber dem Vormonat wiederum etwas belebter; es konnten insgesamt 579 Arbeitskräften Stellen vermittelt werden gegen rund 500 im August lfd. Jz. Ganz besonders waren Goldschmiede jeder Art sowie Medaillons- und Ringmacher sehr gesucht. — An Steinhauern war Mangel in Karlsruhe und Konstanz. — Die Zahl der arbeitssuchenden Textilarbeiter vermehrte sich in Freiburg durch die aus dem Münstertal dorthin geflüchteten Elässer. — Buchbinder konnten in Freiburg ziemlich gut untergebracht werden. — In Baden-Baden fehlte es an Polsterern, in Bruchsal war eine größere Anzahl Sattler für Heereslieferungen nach auswärts verlangt, in Freiburg konnten